

hinzeln auf eine wirtschaftspolitische Oberhoheit Frankreichs. Aufgelassen treffen die Ausführungen Serriots sich auf einen Zeit raum zwischen Deutschland und Frankreich. Infolgedessen sind auch die Ausführungen zum Teilungen und Versuche zu Teilungen an einem Gesamtproblem. Infolgedessen sind die Unterchriften unter dem Kellogg-Pakt nur förmliche Absichten, aber keine Erfüllungen. Chamberlain als englischer Außenminister, als Vertreter einer Nation, die seit 150 Jahren in den kriegerischen Auseinandersetzungen der Welt keinen Moment nie verfehlt, aber immer umhüllt hat, sprach es nicht anders aus, man solle den Kellogg-Pakt nicht überschätzen. Und der nürneburger Aufseher wird feststellen müssen, daß und dem staatlichen Ideal eines ewigen Friedens seit dem Augenblick, als die Schrift verfaßt wurde, nicht näher gekommen sind.

Vollständer Hofsch in Briand.

Der deutsche Vollständer Hofsch in Paris hatte mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Verholot, und dann mit dem französischen Außenminister Briand, der für einige Tage aus seinem Urlaub nach Paris zurückgekehrt ist, längere Unterhaltungen, die verschiedene zwischen Deutschland und Frankreich und auf dem Gebiet der internationalen Politik schwebende Fragen zum Gegenstand hatten. In Berlin ist mittlerweile ein Bericht über die Unterredungen eingegangen.

Dem Vernehmen nach bezogen sich die Besprechungen zuerst auf das französische Auslieferungsgesetz gegen die hier in den Zwischentagen Fall gewordenen deutschen. Briand brachte zum Ausdruck, daß man französischerseits alles tun werde, um dem deutschen Standpunkt gerecht zu werden und insbesondere die von deutscher Seite vorgebrachten politischen Bedenken zu würdigen. Formale Gesichtspunkte sollen nicht in den Vordergrund gerückt werden. Dann kam der politische Austausch der Briefe zur Sprache; dann die bevorstehende Unterzeichnung des Kellogg-Pakts und die Gesner Kästigung im Herbst.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Reichsminister für die Umweltschutzfragen.
Im Reichsministerium des Innern fanden Verhandlungen mit den Landesvertretern zur Festlegung des Schlußes über die Verteilung der fünf Millionen Mark statt, deren Einstellung in den nächsten Etat das Reichsministerium beschloß. Da beschlossen worden war, daß diese fünf Millionen sofort angewiesen und ausgezahlt werden sollten, war auch eine sofortige Beschlußfassung über den Schluß notwendig. Nach den Verhandlungen erhält Preußen etwa drei Millionen Mark. Neben einzelnen schwer betroffenen süddeutschen Gegenden wird auch Mecklenburg eine besondere Berücksichtigung zu erwarten haben, da dieses Land besonders schwer von Unwetterschäden betroffen ist.

Reichsverkehrsminister in Hamburg.
Reichsverkehrsminister von Guericke ist am Freitag in Begleitung von Ministerialdirektor Königs, Geheimrat Tisch und Ministerialrat Robinson in Hamburg eingetroffen und von Bürgermeister Dr. Petersen begrüßt worden. Von 9-12 Uhr fanden im Väter-Besprechungsraum statt. Um 12 Uhr besuchte der Reichsverkehrsminister die Deutsche Seewarte. Am Nachmittag leitete der Minister eine Einladung des Verbandes deutscher Reederei. Die Rückreise nach Berlin erfolgte am Abend.

Reichsminister über deutsche Kolonialpolitik.
Reichsminister Hermann Müller hat sich in Beantwortung einer Umfrage „Soll Deutschland Kolonialpolitik treiben?“ gegen den Erwerb von Kolonien ausgesprochen. „Trotzdem den Deutschen Reiche das Recht auf den Erwerb von Kolonien nicht bestreiten werden kann und die koloniale Schuldlage in der früheren kolonialen Zeit Deutschlands keine Begründung findet, soll das Deutsche Reich aus praktischen Gründen den Erwerb von Kolonien nicht anstreben. Die deutsche Wirtschaft leidet an Kapitalmangel. Wie soll auch noch das Kapital angeschafft werden, das zur Einleitung einer Unternehmung der Kolonialpolitik in den Kolonien investiert werden müßte? Auch zur kolonialen Zeit Deutschlands wurde über Übernahme eines Kolonialmandats kein Grund vor. Das Deutsche Reich soll für seine Angehörigen in allen Kolonien und Mandatsgebieten die volle Gleichberechtigung mit den anderen Nationen fordern.“

Jugoslawien.
In der Sitzung der Stupitschka verlas der Ministerpräsident Dr. Korosec die Regierungserklärung, in der betont wird, daß die völkervertragsmäßige Lösung der Grenze des geographisch zulässigen politischen Kampfes weit übergriffen habe, als sie erklärte, daß die Entscheidungen der jugoslawischen Regierung unumkehrbar und ungeschicklich seien. Sollte der Versuch unternommen werden, das Staatsgebiet zum Schwanken zu bringen, werde der Kampf eine Form annehmen, auf die die Kroaten nicht eingehen könnten. Die Erziehung der kroatischen Partei werde ebenso auf dem Spiele wie die Interessen Kroaten.

Aus In- und Ausland.
Berlin. Der neue englische Botschafter in Berlin, Sir George Buchanan, der nachfolgend Sir Ronald Lindsay, ist zur Übernahme seiner Amtsgeschäfte in Berlin eingetroffen. Botschafter, Ministerpräsident Wm. Emile Brunet, Charles de Gaulle, hat sein Abordnenmament niedergelegt und Briefe verlesen. Der Grund ist auf die Zurückhaltung der Regierung und der Kammermehrheit zurückzuführen, die Militärkolonne um jeden Preis durchzuführen.

London. Der englische Außenminister Chamberlain ist erkrankt. Nach dem Bericht der Presse leidet Chamberlain an einer Augenentzündung.

Sonab. Das Parlatment hat zu seiner letzten Sitzung in dieser Session zusammen und vertat sich dann.

Belgrad. Der Gesundheitszustand Stefan Raditsch gibt zu erster Beförderung Anlaß. Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurden der Belgrader Oberarzt Dr. Bobitsch, der Raditsch im Krankenhaus behandelt hatte, und der Wiener Arzt Dr. Soriet dringend nach Belgrad berufen.

Moskau. Der deutsche Generalkonsul Maltz, der für diesen Posten ernannt wurde, ist in Moskau eingetroffen und hat sein Amt übernommen.

Grüß an das deutsche Geistesleben.

Im Auftrage der französischen Regierung.

Der in Köln zum Besuch der „Pressa“ eingetroffene französische Kultusminister Serriot mit seiner Begleitung wurde von den hiesigen Behörden und von der Zeitung der „Pressa“ feierlich empfangen. In dem veröffentlichten Gruß Serriots an die Stadt Köln und an das deutsche Geistesleben heißt es u. a.:

„Die französische Regierung hat mich beauftragt, mich als ihr Vertreter zur internationalen Presseausstellung nach Köln zu begeben. Über ich bin auch vom Bunsige weise, selbst die ansehnliche Leistung, die die Stadt Köln vollbracht hat, zu würdigen. Sie wissen, daß ich ein überzeugter Anhänger des Friedens und des guten Einverständnisses zwischen unseren beiden Nationen bin, von dem ich die besten Hoffnungen hege. Aber alle zivilisatorische Überlieferungen verfallen. Als Vertreter des öffentlichen Interesses werde ich alles, was an mir liegt, daran setzen, um Deutschland und Frankreich auf kulturellem Gebiet einander näherzubringen. Zwei Länder wie die unferigen, die so viel für die Wissenschaft, für die Literatur und für die Kunst geteilt haben, müssen bei der Vortrage dieser neuen Zeiten miteinander arbeiten, um auf dem Aufbau nicht nur einer neuen Politik, sondern auch einer neuen Geist mit Hand anzulegen, die der wiedererwachten Menschheit unaufrichtig höhere Ziele stellt. Gerade deshalb, weil ich an meinem Vaterland mit allen Kräften hinge, werde ich mich über alles freuen, was die geistige Wachtstellung Deutschlands befestigt.“

Minister Serriot beehrte am Freitag früh eine Reihe von kommunalen Einrichtungen, eine Volksschule, ein Krankenhaus, Parks und Museen. Mittags gab er ein Frühstück, dem sich ein Presseempfang und eine Besichtigung der „Pressa“ anschloß. Abends fand feierlicher Empfang durch die Stadt Köln und Bankett im ehrentwürdigen Gürtenhof statt.

Ozeanflieger Courneye gerettet.

Der polnische Ozeanflieger Courneye, der von Soria (Mozon) zum Flug nach Amerika gestartet war, kurz nach dem Abflug aber in Not geriet und durch SOS-Rufe Hilfe erbat, ist von dem Dampfer „Minnosota“ auf 42 Grad 27 Minuten nördlicher Breite und 39 Grad 5 Minuten westlicher Länge gerettet worden.

Courneye Maschine hatte in 500 Meter Höhe Feuer gefangen und war dann, wie sich aus einem Sprachruf ergibt, in Flammen auf schwerer See notgelandet.

Zwischen sind die beiden polnischen Flieger Ozyfowski und Kubala

doch noch vom Flutboot S. Bouraet zu einem Hügel nach Newport gestartet. Sie hatten wegen Unheimlichkeiten mit den Franzosen den Flug abgeben wollen, schienen sich aber dann doch eines anderen besonnen zu haben. Das Flugzeug, mit dem sie gestartet sind, ist ein Doppeldecker französischer Konstruktion, der mit einem 350-PS-Motor versehen ist. Die Durchflurgeschwindigkeit beträgt 175 Kilometer pro Stunde; der Verbrauch pro Liter beträgt 2000 Liter pro Liter. Ein Flugapparat befindet sich nicht an Bord, dagegen werden zwei kleine Kampfschulungsmotoren mitgeführt.

Ferrari und del Feste fliegen wieder.

Die italienischen Flieger Ferrari und del Feste, die von Rom nach Brasilien geflogen sind, den Weiterflug aber aufgeben wollten, weil ihr Flugzeug schwer beschädigt war, sind mit dem Flugzeug „Arcoletto“ von Natal in Brasilien zum Flug nach Rio de Janeiro gestartet.

Neue Nachforschungen nach Amundsen.

Wird Walmgrens Leichengedunden werden?

Die norwegische Regierung hat die schwedische Regierung ersucht, die Nachforschungen nach Amundsen und Walmgren mit schwedischen Augenzeugen fortzusetzen. Der Führer der „Malagin“-Expedition, Wiese, der zur Verichterstattung in Moskau eingetroffen ist, ist überzeugt, daß die Amundsen-Gruppe in der Lage sei, in der Hoffnung auf Rettung ihr Leben zu retten. Die Lage der im Polargebiet unerschundenen Melanderi-Gruppe sei schwer, aber nicht hoffnungslos. Wabuschkin, der zweite Führer der „Malagin“-Expedition, dagegen meint, daß die „Rakham“ im Sturm ins Wasser gefallen und daß die Besatzung ertrunken sei. Was Walmgren betrifft, so erklärte der schwedische Epithologenmeteorologe S. Nordström, es bestche die Wahrscheinlichkeit, daß die Leiche des schwedischen Gelehrten im Anlauf von den Robbenfängern gefunden werden werde, da es bei dem diebstahligen Seebären die Leiche berührt hätte. Da die Belohnung von 10 000 Kronen für die Auffindung von Walmgrens Leiche jetzt unter den Robbenfängern allgemein bekannt sei, könne man annehmen, daß ein positives Ergebnis gesegnet wird.

Serriot in Köln.

Die Hoffnungen der Kölner.
Bei dem Festmahl im Gürtenhof nahm nach Ansprachen des Oberbürgermeisters Dehner und des Reichskommissars Kull, der als Vertreter der Reichsregierung erschienen war, Serriot das Wort. Er knüpfte an die Worte von Kull an, der den Friedenswille des deutschen Volkes betont hatte. Auch er sei überzeugt, daß es seine höhere Pflicht gebe als die, geistige Werte zu entwickeln und die früheren Gegensätze durch ebenen Wettstreit für das Glück der Menschheit zu ersetzen. „Es geht nicht ohne ununterbrochenen Feldzug gegen Xenophobie, Sport und Dummheit, gegen immer neue Vorhölle der Gewalt. Mit Dankbarkeit werden die Massen die Männer

begreifen, gleichwohl bereit Nationalität, die ihnen endlich Ruhe bringen: Ruhe in ihrer Arbeit und für das Leben ihrer Kinder. Für unsere Generation ist es ja das wichtigste Problem, dem Serriot die Verantwortung übertrug, die jeder nationalen Gemeinschaft ihre Sicherheit verleihe. Wie kann man eine so umfassende Mission ohne die Mitarbeit der deutschen und der französischen Gedanken verwirklichen!“

Serriot schloß mit einem Vergleich zwischen der Arbeit für den Frieden und dem Bau des Kölner Doms: „Um den Dom zu bauen, waren erst weniger als sechs Jahrhunderte nötig, in denen man gegen die Gewalt der Elemente, gegen das Feuer und gegen die Schwierigkeiten durch menschliche Inaktivitäten kämpfen mußte. Noch schwieriger mag es erscheinen, ein Unternehmern zu Ende zu führen, das allen Leidenschaften trotzen muß, um jenen Tempel der Menschlichkeit zu errichten, den die Herzen und die besten Kräfte vorzubereiten haben. Aber schon sind die Grundsteine gelegt. Umher alle ist die Aufgabe, die Pflicht zu tun, um den Hoffnungen der Völker gerecht zu werden!“

Wiener Sängereffbilanz.

In Wien fangen sie jetzt an, die Bilanz des Sängereffbilanzes zu ziehen. Die Begeisterung und der Appetit der zugerufenen Sänger werden in Büchern eingefangen und man hat bereits ausgerechnet, daß während der Sängereffbilanz 70 Millionen Schilling fremdes Kapital in Wien geblieben sind. Alle Wirte und Lebensmittelhändler haben Rekordumsätze gemacht. Die Wirte hatten in den vier Sängereffbilanz eine Mehrerlöse von 12 000 Sektellern oder 2 400 000 „Strägen“ Bier. Wein war nicht ganz so beliebt, aber auch davon wurden einige tausend Sektellern verbraucht. Eine ansehnliche Sängereffbilanz hielt sich an Sodawasser und — man sollte es bei so leicht trocknen werdenden Kehlen von Zedern und Wästen nicht für möglich halten — sogar an Milch! Um etwa 20 Prozent ist in Wien der Milchverbrauch in der Festzeit gestiegen. In den vier Tagen wurden nicht weniger als 400 000 Paar Wärschen gegessen und 80 Schafen mußten dafür ihr Leben lassen. Es wurden weiter verzehrt 400 000 Laib Brot und 4 Millionen Bröden oder Semmeln. Die Schäden, die entstehen konnten, waren fast durchweg durch Versicherung gedeckt. 3000 Vereine hatten die Ausföhrung ihrer Festveranstaltungen und die Festmahlzeiten verpfändert. Ganz ungeheuerlich war der Umsatz in Festprogrammen: nicht weniger als 600 000 wurden in der Welt hinausgeschickt und die österreichische Wirtswirtschaft hat ein glänzendes Geschäft gemacht.

Der Betrag in Altbesitz.

3,5 Milliarden angemeldet.

Im Zusammenhang mit dem Ermittlungsverfahren gegen A. u. B. und von Waldow wegen versuchten Anleihen-Altbesitzes trifft es nicht zu, daß Mangel des Geldes die Zuerkennung von Auslöschungsrechten an Gläubigern, denen die Altbesitzrechte in der Festzeit gestiegen. Daß das Reich durch ungedeckte Anträge auf Gewährung von Auslöschungsrechten in großem Ausmaß geschädigt sei, ist nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen nicht bestritten. Altbesitzanträge, die bislang als betragslos gemeldet worden sind, haben abgesehen von einer ganz verschwindend geringen Zahl mit einem geringen Betrage, zu keinem Erfolge, also nicht zu einer Schädigung des Reiches geführt. Aus dem Unterschied zwischen der früheren Schätzung der Altbesitzanträge mit 20 Milliarden Mark und den Altbesitzanträgen von rund 3,5 Milliarden Mark Anleihen sind Schätze auf die Höhe der ungedeckten Altbesitzanträge gezogen worden. Für solche Folgerungen fehlt eine ausreichende Grundlage. Den mit der Prüfung der Altbesitzanträge beauftragten Behörden standen umfassende Kontrollmöglichkeiten zur Verfügung, die eine ungedeckte Zuerkennung von Auslöschungsrechten in erheblichem Umfang ausgeschlossen hätten. Mithin ist weitgehend Gebrauch gemacht worden. Die Altbesitzanträge sind in den Finanzämtern, die die kleineren Beträge zu bearbeiten hatten, haben rund 3,5 Prozent der gestellten Anträge abgelehnt. Der Reichskommissar für die Abklärung der Reichsanleihen allen Weites, der die Anträge, die größere Anleihen betrafen, zu bearbeiten hatte, hat 7 Prozent der Anleihen anträge nicht als betragslos anerkannt. Die im Zustande gestellten Anträge sind nicht etwa fünfzig behandelt worden als die inländischen Anträge; unrichtig ist es auch, daß die Höhe der Anleihen aus dem Auslande auf besonders hohe und zahlreiche Zahlungen hinwende. Der Abrechnungsstab für die ausländischen Anträge betrug 10 Prozent, die Gesamtzahl der Anleihen betrug rund 102 000 und bezog sich auf einen Anleihenbetrag von rund 1,7 Milliarden Mark.

Altzehn Personen ertrunken.

Suchbares Unglück in Neufag.
In Neufag soll sich, wie einem Wiener Blatt aus Belgrad gemeldet wird, ein furchtbares Unglück ereignet haben. Auf der Landungsbrücke der kroatischen Zonnamannschaftsbau-Gesellschaft fanden zahlreiche Personen, die auf den fahrlässigen Dampf warteten, als plötzlich ein Gewitter mit orkanartigem Sturm losbrach. Infolge des Sturmes und des hohen Wellenanges triß die Brücke ab und triß bis in die Mitte des Donaustromes hinaus. Zahlreiche Personen sprangen ins Wasser und ertranken. Der Sicherheitsdienst arbeitete sofort, es waren keine Rettungsboote in der Nähe. Insgesamt sollen 18 Personen ertrunken sein. Nur drei Personen konnten sich durch Schwimmen in Sicherheit bringen.

Regiertag in Kiel.

Vom 5. bis 12. August.

Wenn die Sänger und die Turner, die Vater und die „Stumpen“ zu höchstem Ein zusammenkommen, wollen auch die Steiner ein bisschen „miten man“ sein, und so werden sie denn vom 5. August an in der alten Seebad Kiel mit dem ganz großen Wärsen anfangen und eine ganze Woche lang „Alle Reime!“ niederlegen, denn unter „Alle Reime!“ fängt ein richtiger Regler er gar nicht an. Das Libretto Spiel und das Schwedenspiel und das Sambura-Medienburger Spiel und das Brettspiel — alles,

Kein Sonder-Verkauf

sondern stets gleichbleibende billige Preise.

Für den Haushalt und für die Wäschkiste:

la. Kernseife ca. 200 g	15 Pf.	Klammern	Paß 45 Pf.
" " 250 g	25 "	Wäschbürsten	35, 30 u. 20 "
" " 1000 g	100 "	Scheuertücher	65, 60, 45, 30, 20 "
Seibster Oberhale	95 "	Fußmatten	175, 150 u. 65 "
Reine Seidl-Seife Pf.	40 "	Klopper, Wedel, Fensterleder	
Seifenpulver Ala-Gold 30% 45	15 0/10	Wäscheleinen 10 m	60 Pf., 20 m
Lamberts Seifenhilfe Paß 60	30 "		1.35 Mk., 30 m 2.85 Mk.,
Stäubenjoda Pf.	6 "	Böhnerwachs Lose	Pf. 90 Pf.
Stärke	40 "	1/4 kg Doze 45 Pf.,	1/2 kg 85 Pf.
la. Seifenfloden Lose	100 "		1 kg 1.60 Mk.
Streichholz	Paß 25 "	Rohhaarbesen	3.95, 3.50, 2.50,
			1.95 u. 1.25 Mk.

4% Rabatt Größte Auswahl in Toilette-Seifen 4% Rabatt
Watte, Binden, Gürtel, Rader, Seiftücher
Arthur Lambert, Parfümerien
Bitte beachten Sie meine Schaufensterauslagen.

Miele Melkmaschine



Einfach
Betriebs sicher
Dauerhaft
Preiswert
Die Merkmale aller
Miele Erzeugnisse

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen

Die modernen Herren-Anzüge

Das neueste was die Sommermode bringt.
Flotte Formen. Elegante Muster.
Erstklassige Stoffe und Zutaten.
Tadelloser Sitz. Sehr preiswert.

- Burschen-Anzüge
- Knaben-Anzüge
- Sommer-Paletots
- Sommer-Joppen in allen Grössen
- Lüster-Jacken usw.
- Gummi-Mäntel
- Windjacken
- Wash-Anzüge

Oberhemden, Einsatzhemden, Selbstbinder,
Kragen, Kravatten, Herrensoden, Soden-
halter, Armhalter, Hosenträger, Gürtel
in den neuesten Mustern.

Größte Auswahl! Stauend billige Preise!
Carl Quehl, Annaburg.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Zäune und Zorwege,
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.
Einkoch-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Feinste
Matjes-Heringe
Neue Fettheringe
Neue saure Gurken
und neue Kartoffeln
empfiehlt
Arthur Sönnemann
Markt 19.
Selbstgebrannte
Kaffees
in Ia Qualität, stets frisch
geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Wieder zurück!
Habe im August wegen aus-
wärtiger Vertretung nur
nachm. Sprechstunde!
Dr. Lucke, Zahnarzt
Annaburg, Telephon 255.

Am 12. und 13. August d. J. wird in
Jessen die
90jährige Wiedertekehr
des beliebtesten Heimat- und Schulfestes ge-
feiert. Für dem Wesen des Festes entsprechende Unter-
haltungen und die nötige Verpflegung ist reichlich gesorgt.
Die alten Freunde des Festes und neue Gäste
werden herzlich dazu eingeladen.
Jessen (Eiter), den 4. August 1928.
Der Festauschuß.

Schöne die Wäsche!
Wasch mit
Persil
Kein Reiben und kein Bürsten mehr.
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

Lohndrusch
in altbewährter Weise
empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Sommer-Kleiderstoffe!
Woll- u. Baumwoll-Muskine
Voile, Waschseide, Zephir und Leinen
Fertige Kinderkleidchen
in geschmackvollen Mustern
Kinder-Feinzeckröcke, Hemden,
Leibchen, Schlüpfer
Strümpfe, Wadensäckchen
Seidenbänder in allen Breiten
Knaben-Sporthemden
blaue Sportheften, Gürtel
Herren- und Knaben-Sommer-
joppen, Rüsler-Jaketts
Windjacken

Seb. Schimmeyer.

Stock-Motorräder
Steuer- und Führerscheinfrei
365,00 RM.
Günstige Ratenzahlungen.
Diamant-Motorräder
350 cm. Preis: **1,275 RM.**
Vertreter: **Fritz Rödler**
Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Reparaturen
Autogenschweißerei. — Fernruf 253.

Lauchstedter Mineralbrunnen.
Vorbeugend und von heilvolkendem Genuß bei
Rheumatismus, Gicht, Gichtarum, Blieschlag,
Hervorst. — Befes Kurgetränk bei Zucker-
und Nierenleiden.
Bei Einnahme von 10 Flaschen à 1/2 Gl. 60 Pf.
ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Gastspiel des Operetten-Theaters Wittenberg
(Dir.: Richard Walter)
Waldschlösschen Annaburg
Sonntag, den 5. August 1928, abends 8 1/2 Uhr
Die kleine Sinderin
Operette in 3 Akten von Gilbert.
Lachen ohne Ende! Noch nie dagewesen!
Auftreten der bekanntesten Filmdarsteller u. a.:
Harry Weil, Hita Weisen, Henry Forten,
Charlie Chaplin und der kleine Coogan.
Der größte Lacherfolg der letzten Zeit.
Spielleitung: Oberregisseur Leo Silpert.
Musikalische Leitung: Direktor Richard Walter.
In den Hauptrollen: Melly Fock, Ubbi Berlinski,
Maria Mühlstein, Leo Silpert, Curt Breiß, Otto Knappe,
Rolf Bartholomäus, Kurt Altendorf, Geria Arno u. a.
Preise der Plätze:
Sprengel 1.50 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 75 Pf.
Vorverkauf: Buchdruckerei Steinbeß.

**Verein Selbständ. Handwerker
und Gewerbetreibender
Annaburg und Umgegend.**
Dienstag, den 7. August 1928, abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
in „Stadt Berlin“. Der Vorstand.

Gasthof zur Kleinbahn.
Am Sonntag, den 5. Aug.
von nachm. 3 Uhr ab:
Mandolinen-Konzert.
Freundlichst ladet ein
Wih. Freidant.
**Bürger-
Schützen-
Berein.**
Sonntag nachmittag
Schießen.

**Bund
Königin Luise.**
Dienstag, den 7. August,
abends 8 Uhr
Zusammenkunft
im „Waldschlösschen“.
Col. Naundorf.
Sonntag, den 5. August
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Nitilus.

Die Beleidiigung,
die ich Frau Luckhaupt
gegenüber begangen habe
nehme ich hierdurch zurück.
Frau Bernstein,
Col. Naundorf.

Radio-Apparate
in allen Preislagen lieferbar.
Dreiröhren-Apparat für Fernempfang
für M. 39.50 (einschl. Röhren), sehr lautstar
Lautsprecher verücht. Sphäre, Akuden-Batterien,
Akkumulatoren, sämtliche Zubehörteile.
Ladestation.
Alle Reparaturen schnellstens.
Wih. Waisch.

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeß, Buchdruckerei.
Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen Be-
kannten und Gästen unseren besten Dank.
Wilhelm Freidant und Frau.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und vielen Kranzpenden beim Hinscheiden
unseres lieben Vaters lagen herzlichen Dank,
insbesondere Herrn Prof. Walter Reich für die
trauerreichen Worte und Herrn Lehrer Wülfert
nebst Schulkinder für den schönen Gesang.
**Familie Müller, Pratau
Familie Ulrich, Annaburg**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeß, Annaburg



Erntefreude.

In den Entenwäldern herrscht ein bewegtes Treiben auf den Feldern, ein rüftiges Schaffen und ein fröhliches Arbeiten! Der Landmann hat sein lüchriges mähdreißiges Weid auf dem Acker mit einer tiefen inneren Befriedigung. Er hat ja eine wohlgeordnete Ernte eingubringen. Die Wetterverhältnisse waren günstig, wenn auch öfters Regen fehlte, so ist doch das Korn gut geraten, so steht der Weizen سالم an سالم und die Gerste hat einen guten Körneranlaß. Der Landmann hat auf die Ernte hin gearbeitet von der Bestellung des Feldes und der Aussaat an, die Ernte hat er als die Frucht seiner Arbeit, als seiner Mühe Lohn erachtet. Für den Landmann ist es eine große Enttäuschung, wenn der Ertrag seiner Ernte gering ist, die Hoffnung seiner Arbeit sich nicht erfüllt, durch Hagel und anhaltenden Regen die Körner ausfallen. Desto größer ist die Freude, wenn die Körner ausfallen. Desto größer ist die Freude, wenn die Körner ausfallen. Desto größer ist die Freude, wenn die Körner ausfallen.

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis!“ Jesus hat seinen Blick gern auf die Vorgänge in der Natur geworfen, ihm ist alles Irdische ein Gleichnis gewesen für die Vorgänge in der ewigen Welt. Ein großes Ackerfeld hat er in der ganzen Menschenwelt gesehen. Er selbst hat sich als Sämann gewußt, der den Samen des Friedens und der Güte ausstreut. Ein Söbner bringt dann die Ernte ein und wenn wir die Geschichte verfolgen, dann wissen wir, was für schöne und gute Früchte herangezogen sind auf dem Feld, wo Gott gearbeitet hat, was sein Wort in jählichen Menschen für reichhaltige Früchte geschaffen hat.

Soziales und Provinzielles.

Unbeleuchtete Fahrräder und nächtliche Zusammenstöße. Trotz des klaren hohen Vollmondes oder geräucherter Verfolgung im Falle von vorübergehenden Anlässen, mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß nach so später Abend- oder Nachtzeit, lange nach Eintritt der Dunkelheit, Radfahrer ohne Licht in raschem Tempo durch die Straßen laufen. Nahezu jeden Tag kann man von Zusammenstößen lesen, durch die Personen mehr oder weniger zu Schaden kamen und die allein durch unbeleuchtete Fahrräder verschuldet wurden. Da durch unbeleuchtete Fahrräder die Verkehrs-Sicherheit in hohem Maße gefährdet wird, greift die Polizei mit Recht jedesmal energisch durch, und exemplarische Strafen treffen die Schuldigen. Um sich diesen Strafen zu entziehen, wird das Rad meistens geduldet, wenn man Polizei in der Nähe vermutet. Sowie man aber die Luft für rein hält, fñt man unverantwortlicher Weise wieder auf und fährt auf dem unbeleuchteten Rade los, unbekümmert um die Sicherheit der Mitmenschen. Jeder Radfahrer muß es sich zur Pflicht machen, wenn er damit rechnen kann, erst nach Eintritt der Dunkelheit nach Hause zurückzukehren, eine Fahrradlampe mitzunehmen. Hat er sie nicht bei sich, so ist es eine verdiente

Strafe, daß er das Rad führen muß. Auch das Publikum sollte im Interesse seiner eigenen Sicherheit die Polizei auf solche Verhältnisse aufmerksam machen.

Die diesjährigen Turn- und Sportfeste der Schulen als John-Erinnerungsfeier. Am 11. August 1928 jährt sich der Tag, an dem vor 150 Jahren Friedrich Ludwig John geboren wurde. Die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen sind vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeregt worden, die diesjährigen Turn- und Sportfeste der Schulen als John-Erinnerungsfeier zu gestalten und dabei des Wirtens Jahrs ehrend zu gedenken.

Schilbau, 1. August. Mit seinem Motorrad verunglückte in der Nacht vom Sonntag zum Montag Herr Hennig von hier. Zwischen Langenreißbach und Blankenau lief ihm, offenbar vom Lichtschein geblendet, ein Hase in das Rad. Hennig stürzte und wurde leicht verletzt. Meister Lampe aber wurde der Polizei zur Verfügung gestellt.

Wittenberge, 31. Juli. Ein Einwohner fand hier in der Elbe eine scheinliche Wollhandtrabbe. Die Wollhandtrabbe gehört zu den kurzschwänzigen Krabben und ist den an unteren Küsten vorkommenden Krabben durchaus ähnlich. Ihre Heimat ist China und Japan. Von dort ist sie wahrscheinlich durch Schiffe in das Elbe- und Westergelände eingeschleppt worden. In letzter Zeit sind verschiedene Exemplare in der Elbe gefunden worden, so bei Wittenberge, Tangermünde, Bogotz und Magdeburg. Auch im Berliner Aquarium kann man Wollhandtrabben beobachten. In ihrer Heimat China und Japan wird das Fleisch der Krabbe sogar gegessen.

Röthen, 31. Juli. Gestern abend ereignete sich an der Eisenbahnbrücke ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer, der von einem Kraftwagen überholt wurde, verlor die Gewalt über das Rad und kam zu Fall. Seine auf dem Sozius befindliche Braut wurde gegen einen Brückenpfeiler geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Sie wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Auch der Fahrer erlitt schwere Verletzungen.

Halle, 30. Juli. Vor 14 Tagen wurde nachts in dem Kaufhaus von Wolmar in der großen Alfrichstraße ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben große Mengen Textilwaren in die Hände fielen, außerdem eine Anzahl Raumbürger Jubiläumstaler. Diese Jubiläumstaler sind den Einbrechern nun zum Verhängnis geworden. Gestern konnte einer von ihnen in Nürnberg gefangenommen werden, als er einen solchen Staler in Zahlung gab. Er hat ein Geständnis abgelegt und seine Komplizen genannt.

Köhlen, 1. August. In den Morgenstunden des Dienstags entstand in dem Anwesen des Glasermeisters Wäbner Feuer, das das gesamte Gebäude in Asche legte. Der 30 Jahre alte Geselle Mann kam in den Flammen um. Man konnte ihn nur noch als verholzte Leiche bergen.

Meinigen, 1. August. Der zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurteilte Ein- und Ausbrecher Johann Müller aus Alenburg ist aus der Strafhaft in Untermaßfeld ausgebrochen. Müller hatte bereits vor einiger Zeit erklärt, daß ihm keine Gefängnismauer und keine Zelle zu stark seien. Diese Erklärung hat er jetzt zur Tat werden lassen. Müller trägt Anstaltskleidung.

Greis, 31. Juli. Ein bei einem Landwirt beschäftigter Landwirtschaftsgehilfe begab sich auf den Boden und lezte sich eine Schlinge um den Hals, um eine Wirtschaftsgelbin zu erschrecken. Die Schlinge zog sich jedoch zu und als man den jungen Mann fand, war er bereits tot. Da der junge Mann sehr lebenslustig war, kommt Selbstmord garricht in Frage.

Jena, 1. August. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Jena und Begehung des Einbruchs

Larm, der deshalb von Weimar nach Jena übergeführt wurde, fand gestern auf dem Fort bei Jena eine Nachforschung nach den von Heil und Larm gestohlenen Sprengstoffen und anderen Gegenständen statt. In der Nähe des Restaurants „Waldschloßchen“ fand man in einem Waldabgang an mehreren Stellen in großen Mengen Sprengstoffe, Zündkapseln, Zündschnüre, Zündapparate, Waffen, Munition, Einbrecherwerkzeuge, Feldstecher, Rucksäcke und anderes mehr. Alles war in großen Glasballons verpackt, die die Erde vergraben und mit Rasenstücken zugebekt. Die Fortschaffung der gefährlichen Fundgegenstände erfolgte in einem Kraftwagen. Unter anderem Geleit ist darauf Larm in das Landgerichtsgefängnis Weimar zurückgebracht worden.

Utschlag. (Eine Erdbebenwarte auf dem Collm) Prof. Weilmann, der eine Berufung an die Samburger Geomarie erhielt, machte sein Bleiben in Leipzig von der Errichtung einer ungeföhrt liegenden Erdbebenwarte abhängig. Und sein Wunsch wird erfüllt werden. An dem über 300 Meter hohen Collmberg bei Utschlag wird in nicht allzu langer Zeit die neue Leipziger Erdbebenwarte entstehen. Bereits im Frühjahr soll der Bau in Angriff genommen werden. Die notwendigen Bodenuntersuchungen und Vermessungen sind schon mit bestem Erfolge durchgeführt worden.

Uwienberg. (Jägers Ubergelaube) Am Zagdreier des Grafen von Volz in Jobeta a. B. hält sich ein kapitaler weißer Bock auf. Das Tier dot dem Jäger John manchmal eine gute Zelscheide, doch — die Wähle thaltte nicht. In Jägerkreisen herrscht nämlich der Glaube, daß ein Widbo nicht geschossen werden dürfe. Wer sich daran nicht hält, muß noch in demselben Jahre sterben. So erzählt man, daß der zuffische Jar in demselben Jahre um sein Leben kam, in dem er ein weißes Stüd Damwidw erlegte, und der sberwiesliche Thronfolger, Erzherzog Franz Joseph, in Serajewo ermordet wurde, als er eine weiße Gornie geschossen hatte. Interessant ist es, daß dieser weiße Bock ausgedehnt bezeugt ist; seine Gehörbildung wird von Jahr zu Jahr schlechter.

Alte Goldmünzen. Auf dem Grundstück eines Gutsbesizers in Niedersiedel wurden bei Aufschichtungsarbeiten ein mit Gold- und Silbermünzen gefüllter alter Topf zutage gefördert. Die Münzen waren sehr sorgfältig eingepackelt, so daß man sie kaum wieder in den Behälter hineinstecken konnte. Auffallend war der Unterschied der Jahreszahlen: 1400 bis 1768.

Mieseneichen in der Elbe. Durch den Zangenbagger des Wasserbauamtes Magdeburg wurde im Flußbett der Elbe oberhalb Volla an der Schlemmündung ein sberwiesenes Schiffwrack entdeckt. Es wurde ein sberwiesenes Schiffmann von 16,40 Meter Länge und 80 Zentimeter Durchmesser mit einem Mast von 6 Meter Länge aus den Fluten gebekt. Diese Wämme die vor der Elberquerung durch Hochwasser untergegangen sind, kommen allmählich wieder ans Tageslicht. Im Bezirk des Wasserbauamtes Magdeburg kommen jährlich etwa 100 Bäume zum Vorschein, die meist durch Schiffsanker vom Elbegrund emporgehoben werden. Die meisten Stämme haben nur eine Länge von 6 bis 8 Metern. Sofort nachdem sie aus dem Wasser entnommen sind, werden die Stämme zerlegt und zerleinert, da sie nach ihrer Ausrottung feucht werden und nicht mehr zu zerleinern sind. Früher wurde das Suchen nach solchen Bäumen durch eine Privatfirma ausgeführt, heute wird diese Arbeit durch das Wasserbauamt vorgenommen.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.



Schwester Carmen

59. Fortsetzung.

„Gehste es!“ rief sie drohend, sich kaum noch kennend. „Ja — ich gehste es“, sagte er so klar und ruhig, als es wäre es etwas Selbstverständliches.

„Und das — das — sagst du mir so ruhig ins Gesicht — das —“ sie rang nach Atem, ihre Brust feuchte und ihre Augen flammten. Aus der süßen Magdalena war ein wildes Weib geworden, das seinen heiligen Herd geschändet, sich aus seinen Rechten verdrängt, sie bezogen war die eigene Schuld.

„Darum also verweigert er mir den Platz an deiner Seite, der mit, von Gottes und Meins wegen, gebührt — allein gebührt!“ schrie sie in gesteigertem Erregtheit.

„Nicht darum — durch eigene Schuld hast du dir diesen Platz verweigert, gab er gelassen zur Antwort, und nur das Wehen seiner Nasenflügel verriet seine innere Erregung.

„Schuld —“ sie lastete wahnwichtig auf. „Wißt du zu Bescheid über mich, über den du selbst schuldig bist?“ Wieder das kurze, schneidende Aufschlagen. „Frei werden möchtest du nur, um die andere heiraten zu können — aber eher magst du mich töten, als daß ich dich freibege. Einen Grund zur Scheidungsfrage gegen mich hast du nicht, denn meine freiwillige Küdfahrt macht ihn hinfallig, und meiner einzigen Antrene felle ich die deine entgegen. Wie du mit einm Niemals als Antwort gabst, so rufe ich dir mit deinen Worten zu: Niemals!“

Ihre Stimme überflugs sich fast vor Erregung; gelend klang sie durch den Raum.

Mit blutunterlaufenen Augen und verblüfftem Schweigen starrte er sie an. Sie kam ihm wie eine Ralende vor. „Ich lasse mit mein Kind nicht ranzen.“ schrie sie weiter. „Wie eine Dämon um ihr Junges kämpft, werde ich darum kämpfen bis zum Ackerstein, und wenn du mich —“ Sie rana nach Luft. Schaum trat vor ihren Mund, und

mit einem rüchelnden Aufschrei brach sie ohnmächtig neben dem Stuhl, an den sie sich angeklammert hatte, zusammen. Einige Sekunden stand Hartungen wie zerschmettert, unfähig, sich zu röhren. Dann kam Leben in seine Gestalt. Er trat zu der Ohnmächtigen, hob sie auf und trug sie auf das Sofa.

Der Arzt trat in seine Rechte, alles andere in den Hintergrund. Er bemühte sich um die Bewußtlose, wie er sich um jede andere Kranke bemüht haben würde. Das war ja einfach seine Pflicht.

Seine Bemühungen wurden von Erfolg gekrönt. Hella ermannte zum Bewußtsein. Sie wußte nicht, was mit ihr geschehen war, und blühte verwirrt um sich. Da sah sie Hartungen vor sich stehen, und damit kam ihr jäh die Erinnerung. Sie richtete sich auf, schlug die Hände vors Gesicht und brach in einen Weinstampf aus, nicht mehr wild und lebensgefährlich, sondern leise, schmerzlich, ihren ganzen Körper erschütternd.

Mit undurchdringlicher Miene stand er daneben und sah auf sie herab.

„Beherrsche dich — höre auf zu weinen, Hella,“ sagte er endlich mahnend, aber nicht hart.

„Mein Kind — mein Kind,“ jammerte sie. „Führe mich zu meinem Rinde.“

„Es ist nicht hier.“ Sie nahm die Hände vom Gesicht und strich sich über die Stirn. „Richtig — sie ist in Genf, wie mir Schwester Carmen sagte.“

„Schwester — Schwester Carmen?“ Seine Augen schienen plötzlich aus den Sühlen treten zu sein, „was weißt du von Schwester Carmen?“

„Schwester, tollsünnig harrte Hella ihren Mann an, der auf sie angetreten war und sie so wild fordernd ansah, daß sie erschreckt zurückwich. Was hatte er plötzlich? Etwas griff ihr jäh nach dem Herzen, eine qualvolle Angst schnürte ihr die Kehle zu und raubte ihr den Atem.“

„Antworte — woher kennst du sie?“ drängte er. Sie schaute sich und hüllte sich umfassen. „Vor Monaten lag ich schwer krank in einem Berliner Krankenhaus. — Dort war ich Schwester und pflegte mich.“ „Du lästst sie hier wieder?“ feuchte er.

„Ja.“ „Sie — wußte — wer — du warst?“ Eine grauame Luft kam über sie, als sie sagte: „Das ja.“ Jetzt sich röhren für die Enttäuschung und die Schmach die er ihr angetan hatte, jetzt ihren Radbruch flühen.

„Ja — sie weiß alles.“ „Weiß — bist du von Sinnen?“ schrie er sie an. Sie tat sehr erkaunt und unmissend.

„Was willst du —? Ich hatte sie lieb — ich hatte Vertrauen zu ihr und erachtete ihr in Berlin meine Geföhligkeit, sprach ihr von meiner Neue und meinen Plänen —“

„In Berlin schon?“ Er zitterte so hart, daß er sich an der Tischkante festhalten mußte. „So — wußte sie schon, ebe sie herkam, wer du warst — wer ich war?“

Hella ächzte, als ihr Wort zu ihr konnte ihn vernichten, ihn für immer von der anderen trennen. Sie kämpfte stundenlang mit sich. Sie sah das bleiche, verflöchte Gesicht der Schwester, als sie ihr mittelste, daß Hartungen ihr Gatte war, vor sich. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen — das sonderbare Benehmen Carmens, ihr Entsetzen, ihre Angst — nein, sie konnte nicht flühen, sie konnte dieses Mädchen feiner Schuld begreifen, von der es so rein war.

„Warum ägerst du? Sprich!“ fordernte er gebieterisch. Sie nahm sich zusammen und wunderte sich über sich selbst und ihre kalte Ruhe.

„Sie kannte mich nur als Hella Brinmann.“

„Wie ein Erlösungszuf kam es aus seiner Brust. Sie schloßte bitter.“

„Gestern erst nannte ich ihr meinen wahren Namen, und da —“

„Und da?“ Wieder flackerte es in seinen Augen wild auf. „Da — ich wußte mir ihren Schied, ihr Entsetzen nicht zu erklären — jetzt freilich —“

„Was sagte sie — was tat sie?“ fuhr er feuchend nach. „Nichts,“ antwortete Hella — „nichts, als daß sie fort wollte, und — noch gestern abend abreiste.“ (Fortsetzung folgt.)

